

Rob Riemen: "Über wahre Größe"

Idealisten der Menschlichkeit

Von Katharina Teutsch

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 08.01.2026

Immer wieder werden die westlichen Werte ins Spiel gebracht, wenn es um politische Positionen geht, um unser Menschenbild im Kapitalismus und um unsere nationalen Ideale. Wahlweise sind es auch die christlichen Werte oder jene des Abendlandes. So vage das klingt, so konkret kann es werden, wenn man der „wahren Größe“ auf die Spur kommen möchte. Und zwar mit dem Philosophen Rob Riemen aus den Niederlanden.

Riemen ist Gründer eines in Amsterdam ansässigen Instituts für die Debatte sozialer, philosophischer und künstlerischer Themen. Als solcher ist er seit Jahren unterwegs in der Welt und immer mit einer Mission: Er versucht zu erklären, warum die „wahre Größe“ uns ein Leben in Würde garantiert, von dem die falsche Größe nur träumen kann.

Riemens 2010 erschienenes Buch „Adel des Geistes“ ging schon auf seinen persönlichen Meisterdenker Thomas Mann zurück, der den Begriff „Adel des Geistes“ 1945 in 16 Versuchen über den Humanismus angesichts der NS-Barbarei neu ins Spiel brachte. Riemens zweites Buch war konsequenterweise eine Gebrauchsanleitung wider die faschistische Gefahr unserer Gegenwart. Auch in seinem neuen Buch geht es vielfach um den europäischen Humanismus. Denn dessen „Lebenslehre“, so der Titel eines Essays, besteht darin, nach Freiheit und Gerechtigkeit durch Verantwortung zu streben. „Diese Haltung“, so Riemen, „kennt die Höflichkeit des Herzens und den Zweifel aus Hochachtung vor der Wahrheit“.

Vier Geister

Im Prolog der kleinen Essaysammlung zur Frage, was denn die wahre Größe sei, wenn denn die falsche von Gestalten wie Trump, Putin, Musk oder Thiel repräsentiert wird, erscheinen dem Autor vier Geister. Neben Thomas Mann sind das die französische Sozialrevolutionärin und Mystikerin Simone Weil, der französische Schriftsteller Georges Bernanos und der britische Romantiker Percy Shelley. Letzterer hatte mit seinem berühmt gewordenen Plädoyer für den Wert der Dichtkunst folgende Worte geprägt: „Poets are the unacknowledged legislators of the world“ – Dichter sind die heimlichen Gesetzgeber der Welt. Aber welche Gesetze,

Rob Riemen

Über wahre Größe

Aus dem Niederländischen von Rainer Kersten

Europa Verlag, München 2025

144 Seiten

18,00 Euro

die mehr der Welt der Ideen, als jener des Leibes anzugehören scheinen, könnten gemeint sein? Das würde einer ausführlichen Begriffsstudie bedürfen. Riemens liefert diese nicht. Aber sein Verdienst ist es, uns in kurzen und originellen Kurzporträts Leben, Werk und Wirken von Persönlichkeiten vorzustellen, die entweder wahre Größe gezeigt oder wahre Größe definiert haben.

Charakterbildung mit Sokrates

So beginnt Riemen naturgemäß bei den alten Griechen, erläutert Sokrates Konzept der „Pai-deia“, der geistigen Charakterbildung. Der Essay „Die Fahne der Hoffnung“ stellt dann einen Mann aus einem ganz anderen Jahrhundert vor, der aber Sokrates anwendet: Nämlich den Leiter eines jüdischen Waisenhauses in Warschau. Er heißt Janusz Korczak und triumphiert am 6. August 1942 auf besondere Weise über das Böse. In einem verstörend stoischen Kindermarsch in Richtung Umschlagplatz für das Lager Treblinka schwenkt er mit seinen Kindern „Fahnen der Hoffnung“ und ergreift nicht die sich ihm bietende Chance zur Flucht: „Dies würde seine letzte Lektion werden: Die einzige Antwort auf Unmenschlichkeit ist noch mehr Menschlichkeit – wie Treue, bei geliebten Menschen bis in den Tod.“

Auch der Autor des kleinen Prinzen, der trotz seiner Weisheit immer auch unter Kitschverdacht stand, findet sich in diesem Buch wieder. Unter anderem mit einer Episode, an die sich Antoine de Saint-Exupéry erinnert: In einem französischen Zug sieht er Unmengen von polnischen Proletariern, die im Krieg des Landes verwiesen wurden. Sie alle sind von harter Arbeit und Armut körperlich deformiert. Saint-Exupéry entdeckt inmitten dieses Elends einen kleinen Jungen, der ihn rührt, denn er sieht in ihm einen „Mozart assassiné“, einen ermordeten Mozart. „Was er in den Gesichtern des Kindes und seiner Eltern erkennt, ist das genuin Menschliche, was uns eben zu Menschen macht: unser kreatives Wesen, unsere geistigen Fähigkeiten, kurzum also all das, was in unserer Seele getötet wurde.“

In der Wahrheit leben

Korczak und Saint-Exupéry, Weil, Bernanos und Shelley waren Idealisten wie alle anderen, die sich mit der wahren Größe beschäftigt haben. Deswegen fallen in diesem Buch viele Begriffe, die schön klingen, aber schwer zu definieren sind: „In der Wahrheit Leben“ zum Beispiel. Oder „Seele“. Begriffe, die auch Thomas Mann aufgreift und als Bollwerk gegen die Demagogie seiner Zeit benutzt. Am Ende der Lektüre ist man also philosophisch stimuliert, ohne jedoch grundlegend informiert zu sein. Da das Ganze aber ohnehin als Gespräch zwischen dem Autor und Clio, der Muse der Geschichte, konzipiert ist, macht das nichts. Es ist wohl „wahre Größe“, über die Schwächen dieses Buchs über ein paar starke Menschen zu schweigen.